Ulrike Ehmig

Wenn Waffen sprechen

Zusammenfassung / Abstract

Vorgestellt wird zunächst die einzigartige Sammlung von knapp 750 Kopien schrifttragender römischer Schleuderbleie in der Arbeitsstelle des Corpus Inscriptionum Latinarum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Ausgehend von solchen Texten, mit denen Gegner beleidigt wurden, fand ein interdisziplinärer Workshop statt, der sich mit der Beschriftung von Waffen mit Invektiven und Unheilabwehrendem zwischen Antike und Moderne befasste. Die ausgearbeiteten Beiträge werden hier vorgelegt.

First, the unique collection of nearly 750 copies of Roman lead sling bullets bearing inscriptions at the Corpus Inscriptionum Latinarum research centre of the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities, are presented. Based on such texts, which were used to insult opponents, an interdisciplinary workshop was held that dealt with the inscription of weapons with invectives and apotropaic signs from antiquity to modern times. The resulting contributions are presented here.

„[Mit] Konflikte[n] umgehen" lautete das Jahresthema des Berliner Antike-Kollegs 2023/24. In den Mittelpunkt gemeinsamer Forschungsaktivitäten gestellt wurden damit Konfliktsituationen sowie der Umgang mit Konflikten in antiken Gesellschaften im weitesten Sinn.[1] Im Rahmen des Förderformats war eine Bewerbung aus der Arbeitsstelle Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erfolgreich.[2] Sie verfolgte zwei, hier kurz skizzierte Ziele: Zum einen ging es um die fotografische Dokumentation und digitale Bereitstellung der im Archiv des CIL vorhandenen Kopien betexteter Schleuderbleie. Zum zweiten sollte, wie in der Ausschreibung vorgesehen, ein Workshop zum Thema durchgeführt werden. Das Augenmerk lag dabei, ausgehend von einer speziellen Gruppe texttragender Schleuderbleie, in einer diachronen Betrachtung des Phänomens, Waffen mit Beleidigungen und Verunglimpfungen von Gegnern zu versehen.

1 Zur Ausschreibung siehe https://www.berliner-antike-kolleg.org/bak/aktuelles/2023_03_01_Konflikte_Ausschreibung.html (13.09.2025).

2 Antrag- und Förder-Nummer BAK-A-003-2023 „Wenn Waffen sprechen: Inschriftentexte auf Waffen als performative Botschaften".

1. Digitalisierung der Kopien texttragender römischer Schleuderbleie im Archiv des Corpus Inscriptionum Latinarum

Im Archiv der Arbeitsstelle des CIL gelangte im Februar 2021 eine in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts[3] bestückte Holzkiste in den Fokus, die mit einer großen Zahl an Kopien beschrifteter römischer Schleuderbleie gefüllt war (Abb. 1). Eine nähere Sichtung ergab, dass es sich mit insgesamt 731 Exemplaren um die inhaltlich wie archivalisch wohl weltweit größte und bedeutendste Sammlung derartiger Zeugnisse handeln dürfte.

Abb. 1 Kopien beschrifteter römischer Schleuderbleie im Archiv des CIL, Zustand im Februar 2021

Schleuderbleie, im Lateinischen *glandes plumbeae*[4] – entsprechend Form und Material also „Bleieicheln" –, waren der fortschrittlichste Typ antiker Schleudergeschosse. Sie tauchen Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. erstmals auf und wurden, den Funden zufolge, bis in die Spätantike benutzt. Seit dem Frühen Prinzipat scheinen sie jedoch allmählich weniger

3 Die in der Kiste befindliche Ausgabe der „Neue Frankfurter Presse" datiert auf den 16.10.1902 (Abb. 1). Die Verwendung einer Frankfurter Zeitung lässt auf den 1856 in Frankfurt geborenen Hermann Dessau als Initiator der Zusammenführung der Schleuderblei-Kopien schließen, zumal Dessau seit 1899 für das Archiv des CIL verantwortlich zeichnete. Dazu Ehmig 2024, S. 50.

4 Zum lateinischen Terminus: ThLL, Bd. 6,2, s. v. *glans* III A, Sp. 2033.

häufig eingesetzt und vor allem auch nicht mehr beschriftet worden zu sein. Tausende Schleuderbleie sind auf den Schlachtfeldern des Hellenismus und der römischen Expansion, aber auch in Depots antiker Festungen gefunden worden. Die Bleie hatten ein Gewicht von bis zu 150 g und waren in der Regel 6 cm lang. Ihre maximale Reichweite lag bei 300 m. Im Hinblick auf ihre Wirksamkeit besaßen sie einen optimalen Einsatzradius von 100 bis 150 m. Die Waffen wie ihre Schützen sind auch aus der antiken Literatur sowie von Darstellungen auf der Trajanssäule[5] und Marcussäule[6] in Rom bekannt.[7]

Die Dokumentationen beschrifteter Schleuderbleie im Archiv des CIL, zum größten Teil in Gips (Abb. 2), bisweilen aber auch in Stanniol (Abb. 3), sind im Zuge von Arbeiten Karl Zangemeisters (1837–1902) entstanden.[8] Zangemeister[9] zeichnete im Rahmen des Corpus Inscriptionum Latinarum unter anderem für die Edition der Wandaufschriften in den Vesuvstädten in CIL IV, der beschrifteten Wachstafeln aus Pompeji im selben Band und der Inschriften in Obergermanien in CIL XIII verantwortlich. Darüber hinaus sammelte er die antiken Schleuderbleie mit lateinischen Inschriftentexten und legte diese unter dem Titel „Glandes plumbeae latine inscriptae" als Band VI der Serie „Ephemeris Epigraphica" vor.[10] Zangemeister erlangte durch seine eigenen Aufenthalte in Italien breite Kenntnis entsprechender Funde aus dem Kernland des Imperium Romanum sowie darüber hinaus – auch durch zahlreiche, von Kollegen angefertigten Zusendungen von Kopien und Abdrücken – aus dem östlichen Adriagebiet, Gallien und von der iberischen Halbinsel.

Erstes Ziel der Projektförderung war, die beschriebene Archivaliengruppe mittels Fotos zu dokumentieren, die einzelnen Stücke anhand von Referenzeditionen, soweit möglich, zu identifizieren und im Open Access zur Verfügung zu stellen. Die Fotoarbeiten übernahm in der zweiten Hälfte des Jahres 2023 Richard Widukind von Bremen (Berlin). Er dokumentierte die 731 Objekte mit insgesamt 1.685 Aufnahmen, die als Bild- und Metadaten in TIFF-, JPG-, RAW- und XMP-Formaten gesichert wurden. Als deutlich langwieriger und schwieriger stellte sich der Versuch dar, die Schleuderbleie zu identifizieren. Hieran arbeiteten im Sommer 2024 auch Josephine Carroll-Walden (Brisbane) im Rahmen eines interna-

5 Bilder LXVI und CXIII: Cichorius 1896a, Bild LXVI „Große Schlacht" S. 303–315, hier S. 305, dazu Cichorius 1896b, Tafel XLVII sowie Cichorius 1900a; Bild CXIII „Festungssturm" S. 217–224, hier S. 220, dazu Cichorius 1900b, Tafel LXXXIV.

6 Petersen / Domaszewski / Calderini 1896, Bild X „Germanen wehren einen Flußübergang" S. 55–56, hier S. 55, dazu Tafel 16.

7 Zum aktuellen Stand der Forschung zu römischen Schleuderbleien: Völling 1990; Weiß 2001; Flügel 2015; Keppie 2023, jetzt ausführlich anhand der Funde vom Septimerpass Zanier 2025, S. 261–294, insbesondere S. 261–265.

8 Die Zusammenführung und Ablage der Schleuderblei-Archivalien in der Berliner Arbeitsstelle des CIL erfolgte, wie das oben genannte Datum der Zeitung in der Kiste nahelegt, offenbar nur wenige Monate nach dem Tod Zangemeisters, der am 8. Juni 1902 in Heidelberg verstarb. Die Hinterlassenschaften seiner Arbeiten für das Corpus Inscriptionum Latinarum gelangten anscheinend rasch nach Berlin, wo sie in das Archiv des CIL integriert wurden.

9 Zu ihm siehe Wille 1902; Schumacher 1905; Deutsch 1950.

10 Zangemeister 1885.

tionalen Graduiertenpraktikums und Jakob Harnau (Bad Herrenalb) als Schülerpraktikant mit. Für annähernd 400 Exemplare und damit etwas über die Hälfte aller Stücke gelang es damit bisher, eine Referenzedition zu benennen (Abb. 2), so dass die in Gips gefertigten Kopien zumindest zum Teil einem bestimmten Stempel, also einer spezifischen Abfolge von Buchstaben und Zeichen, zugewiesen werden können. Unter einem Stempel sind in Zangemeisters Edition häufig eine Vielzahl von Individuen zusammengefasst, die sich mangels Abbildungen einerseits sowie eindeutiger Identifikatoren wie Sammlungs- und Inventarbezeichnungen auf den Gipsen andererseits nicht weiter differenzieren lassen. Entsprechend sind für zahlreiche Stücke und insbesondere die problematische Dokumentation in Stanniol (Abb. 3) eindeutige Zuordnungen zu Stempeln schwer möglich. Die Kopien der römischen Schleuderbleie werden über die digitale Erfassungs- und Präsentationsplattform museum-digital zugänglich gemacht.[11] Coralie Heller und Leonie Teßmer (beide Heidelberg) waren im Rahmen studentischer Praktika im August 2025 an der Beschreibung einer Reihe von Stücken beteiligt. Die in museum-digital erfassten Daten werden über Exporte im Format LIDO, das auf XML basiert und speziell dem Austausch von Metadaten von Sammlungsobjekten dient, auch in das Repositorium der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) eingespielt und sind dort ebenfalls über die Präsenz des CIL verfügbar.[12]
Während Schleuderbleie allein als Artefaktgruppe bereits geeignet wären, Überlegungen zum Umgang mit Konflikten in der römischen Welt zu verfolgen, gilt dies nochmals mehr vor dem Hintergrund, dass es sich bei ihnen in nicht geringem Umfang um Textträger handelt. Zangemeister hat 1885 in der *praefatio* seines Corpus die Inschriftentexte inhaltlich gegliedert.[13] Danach können sie folgende Informationen enthalten: die Namen der Völker oder Gemeinwesen, die Krieg führten; die Namen der Auftraggeber der Bleie; die Namen der Legionen, die die Bleie benutzten; bei den Bleien aus Asculum vielleicht auch die Namen einzelner Schleuderer; die Namen der Hersteller der Schleuderbleie; sogenannte Akklamationen, also Aufruf zum Kampf respektive Schmähungen von Gegnern, und schließlich Bilder.

Im Rahmen des drittmittelfinanzierten Projektes, das die Frage nach dem Umgang mit Konflikten in den Mittelpunkt rückt, interessierten zentral die Akklamationen, die Zangemeister insbesondere auf den Bleien aus Asculum und Perusia beobachtet hatte.[14] Diese in Form verbaler Aggression an den Feind adressierten Stücke bildeten den Ausgangspunkt für den Workshop, die zweite Zielsetzung des Vorhabens.

11 https://nat.museum-digital.de/collection/13673 (24.04.2025).
12 https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/organization/BXTR5R6DRO3SWKNV7PSSO7AM-6G2ALDVJ (24.04.2025).
13 Zangemeister 1885, S. XV–XVIII. Zu den Funden aus Asculum zuletzt Paci / Marengo / Antolini 2021; zu Perusia: Benedetti 2012.
14 Zangemeister 1885, S. XVI–XVII, Nr. 6.

Abb. 2 Aufnahme CIL-glans-0072-01: Gipskopie eines Schleuderbleis

Die durch Interpunktion voneinander getrennte Buchstabenfolge *D I S F* – das *S* ist linksläufig – entspricht Zangemeister 1885, S. 106 Nr. 39* = CIL IX 702*. Durch * gekennzeichnet sind die sogenannten *glandes spuriae*, das heißt Schleuderbleie, die die Editoren des 19. Jahrhunderts als Fälschungen identifizierten.[15] Die Bedeutung der rechts in den Gips eingeritzten und in Schwarz aufgetragenen „238“ bleibt unklar.

Abb. 3 Aufnahme CIL-glans-0722-01: Stanniolabdruck eines Schleuderbleis

Auf dem Abdruck erscheinen links, ferner leicht rechts der Mitte und rechts Spuren von Buchstaben, die wie um 90° nach links gedrehte *I M I* erscheinen. Aufgrund des knitteranfälligen Materials ist die Lesung jedoch mit einem Fragezeichen zu versehen. Die Bedeutung der am rechten Rand ebenfalls um annähernd 90° nach links gedrehten, in Schwarz aufgetragenen „721“ bleibt unklar.

15 Vergleiche Zangemeister 1885, S. 88–143; zusammenfassend Rothenhöfer 2018, S. 292–294.

2. Interdisziplinärer Workshop zu Texten (und Bildern) auf Waffen, insbesondere zu Beschimpfungen und Verunglimpfungen

Mit der Verwendung von Schleuderbleien mit Inschriftentexten ließ man Waffen in doppelter Hinsicht sprechen: Sie kamen auf dem Schlachtfeld, bei Belagerungen und Kämpfen im Gebirge, real als Geschosse zum Einsatz. Darüber hinaus aber wurde der Gegner auch rhetorisch attackiert.[16] Die von Zangemeister unter den *acclamationes* erfassten einzelnen Wörter oder knappen Texte auf vielen hundert Exemplaren von *glandes* aus der römischen Antike sollten die Wirkkraft der Projektile verbalisieren, verstärken und in übertragener Weise an den Gegner adressieren.

In zynischer Form bezeichneten sich Schleuderbleie selbst als „Geschenk": Ein Fund aus dem Kontext der Belagerung von Asculum in den Jahren 90/89 v. Chr. wandte sich in der Form *Asc(u)lanis [d]on(o)* an die Einwohner der Stadt.[17] Zugleich demütigte man die Gegner und würdigte sie mit Texten wie *fugitivi peristis*[18] oder *em tibe malum malo*[19] (Abb. 4) herab. Die Beleidigung des Gegners[20] war dabei ein Aspekt der auf den *glandes* verschriftlichten verbalen Aggression. Ihr eigentliches Ziel war es, durch die Diffamierung der anderen die Identifizierung mit der eigenen Gruppe zu stärken, zumal die Geschosse nur vor ihrem Einsatz lesbar waren.[21]

Die Beobachtung, dass Waffen mit Texten und Bildern versehen wurden, beschränkt sich aber nicht auf die klassische Antike, sondern gilt ebenso jenseits ihrer zeitlichen wie räumlichen Grenzen. Öffnet man nämlich die Perspektive über die griechisch-römische Zeit hinaus in jüngere historische Kontexte, lassen sich verwandte Phänomene beschreiben: In die Zeit um 1470 datiert eine Streitaxt, deren Hammerfläche den sarkastischen Inschriftentext „de bon" mit anschließender Darstellung eines Herzens zeigt.[22] Aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind Geschütze mit inschriftlichen Spruchtexten bekannt, die sprechende Namen und zynisch zu verstehende Eigenschaften testieren, zum Beispiel *scharpe Grethe*[23] oder Franz von Sickingens *Ein Nachtigal bin ich genant liplich und schon ist mein Gesang*[24]. Aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg belegen hunderte, meist im Zusammenhang der Darstellung von Feldzügen und Kämpfen oder in Memoiren einzelner Soldaten publizierter Fotos, dass Artilleristen, Seeleute und Flieger ihre Geschosse zumeist

16 Vergleiche im Blick auf Griechisch beschriftete Schleuderbleie Lefebvre 2018.
17 CIL IX 6086 XI: „Den Bewohnern von Asculum zum Geschenk!"
18 Zangemeister 1885, S. 25–26. Nr. 13 = CIL IX 6086 XIII: „Ihr, die ihr abhaut, sollt verrecken!".
19 Zangemeister 1885, S. 35–66. Nr. 27 = CIL IX 6068 XXVII: „Da hast Du Schurke das Übel!".
20 Zuletzt übergreifend für die Antike Pausch 2021.
21 Vergleiche dazu den Beitrag „Sprachliche Aggression auf Waffen als Ausdruck sozialer Zugehörigkeit – und strategischer Kommunikation?" in diesem Band.
22 Mitteilung von Harald Drös, Die Deutsche Inschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Heidelberger Akademie der Wissenschaften.
23 DI 58, Nr. 295: https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0238-di058g010k0029504 (24.04.2025).
24 DI 34, Nr. 254: https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0238-di034mz03k0025409 (24.04.2025).

27 [= Corp. IX n. 6086, XXVII] 1 haud dubie prope Asculum rep. [in mus. Asculano 1872 ab Lazzarinio acquisita n. 1444]. Pendet 50 gr. Robiginem habet gilvam.

2 rep. in Castellano [in mus. Ascul. 1871 n. 1315]. Pendet 36 gr. 3 [in Santangelanis n. 3, musei Neapolitani n. 1721]. Pendet 44, 5 gr.; robigine flava incrustata est.

4 ['Romae vidi apud Lancellottum de Lancellottio patricium Asculanum' GVALTH.].

5 *si rinvenne non ha molto in Ascoli* MIN. p. 217.

1: EM · TIBE
MALVM
MALO

1: Tab. V 5. Descripsi ut supra; v. 1 *tibe* potius quam *tibi* esse puto. — Gabrielli Feuardentio 25 Febr. 1876 (v. 1 IM·TIBI); Mommsenus in schedis (v. 1 EM·TIBI).

2: Tab. V 6. Descripsi: EM·T/// | MALVM | MALO.

3: Tab. V 7. Descripsi ut supra. — Kiessling *Bull. dell' Inst.* 1862 p. 83: EMI | MALVAM | MAL = *eme malvam mal(am)* (inde Mommsen Corp. I p. 559 add. ad n. 665); Garrucci Syll. n. 968: EMII | MALVM | MAL.

4 Gualtherus Sicil. tab. 1624/25 comm. p. 26 (= Thes. Sicil. VI 381) vv. non divisis: M. II. MALVI. M (inde Mommsen n. 665).

5 De Minicis t. II 30, p. 202 et 217 (ex eo Ritschelius t. VIII 27 et Mommsen n. 665) qui vidit, sed in ea legenda plane secutus est Gualtherum: M II | MALVI | M coniciens esse: *m(illia) II malui m(ille)*.

Em tibe (= *tibi*) *malum malo*, i. e. em tibi mălo (hosti) mălum (hanc glandem). Cf. Plautus Milite 5, 13 (1402): *em tibi*. PYRG. *Oiei, satis sum verberatus*; Terent. Andr. 5, 2, 1, Eun. 3, 2, 19.

Abb. 4 Edition von Schleuderbleien mit dem Text *em tibe malum malo* in Zangemeister 1885, S. 35–36, Nr. 27 und Gipskopien der unter 1 und 3 abgebildeten Stücke im Archiv des CIL (glans_0143_01 und glans_0150_01)

mit Kreide mit Aufschriften und Zeichnungen versahen, die die gegnerischen Soldaten und Machthaber verspotteten (Abb. 5).

Die beobachteten Praktiken waren bereits in den 1940er-Jahren Anlass, Ähnlichkeiten in der Beschriftung antiker Schleuderbleie und deutscher Bomben zu skizzieren.[25] Vergleichbares ist für Konflikte jüngster Zeit zu beobachten: Nach einem Bericht der staatlichen iranischen Nachrichtenagentur Fars testeten Revolutionsgarden im März 2016 Raketen mit israelfeindlichen, auf Hebräisch verfassten Aufschriften wie „Israel muss ausradiert werden".[26] Im seit Februar 2022 von Russland geführten Krieg gegen die Ukraine wurde in den Medien wiederholt auf russische Raketen mit beleidigenden Aufschriften hingewiesen. Die Ukraine unterhielt umgekehrt eine Fundraising-Plattform:[27] Zu verschiedenen Preisen konnten „Textgrüße" an die russischen Invasoren geschickt oder Raketen mit einem Meme ausgestattet werden (Abb. 6).

Verbale Beleidigungen lassen sich im Kontext von Waffen, insbesondere Geschossen, folglich über Zeiten und Kulturen hinweg immer wieder beobachten. Eine übergeordnete Betrachtung des Phänomens fand bisher jedoch noch nicht statt. Dieses Desiderat griff

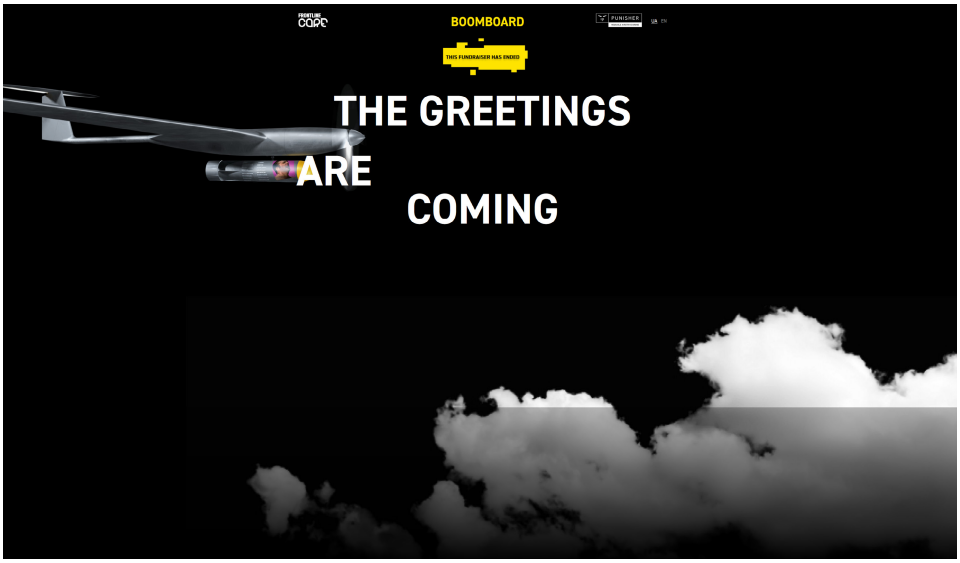
25 McDermott 1942, S. 35. Zur Glaubwürdigkeit der von McDermott benutzten Quelle siehe den Beitrag von Rudolf Haensch in diesem Band.

26 Vergleiche dazu einen Bericht des Spiegels vom 9. März 2016: https://www.spiegel.de/politik/ausland/iran-meldet-weiteren-raketentest-und-droht-israel-a-1081373.html (11.02.2026).

27 https://theboomboard.com/en (24.04.2025).

© Imperial War Museums, HU 111735 (CC BY-NC-ND)

Abb. 5 Angehörige der polnischen Verbände im britischen Heer beschriften am 29.7.1944 Bomben mit dem Text *Maryśka, nie zapomnij o Adolfie*, übersetzt: „Maria, vergiss Adolf nicht“



© https://theboomboard.com/en (CC BY-NC-ND)

Abb. 6 Screenshot der Internetseite https://theboomboard.com/en: Entsprechend den dort gemachten Angaben seien 200.000 US-Dollar aus 4.080 „Grüßen“, die sich auf 3.140 „warm greetings“, 712 „text greetings“, 134 „stickers“, 87 „memes“, 6 „VIP-greetings“ und 1 „Boomboard“ verteilten, eingenommen worden

Workshop

WAFFEN MIT (SPRACHLICHEN) ZEICHEN APOTROPÄISCHER BEDEUTUNG

DIENSTAG, 27. FEBRUAR 2024

12:00 Empfang
in der Arbeitsstelle Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Einblick in die archivalische Dokumentation römischer Schleuderbleie (Richard von Bremen – Beate Zielke, Berlin)

13:30 Ulrike Ehmig (Berlin)
„Wenn Waffen sprechen: Inschriftentexte auf Waffen als performative Botschaften". Projektvorstellung und Überlegungen zum Workshop

14:00 Christopher Degelmann (Berlin)
Adressat, Adressant und Akkusativ. Subversion auf Schleuderbleien aus dem Sertoriuskrieg

15:00 Marcus Dohnicht (Berlin)
Auf dem Schlachtfeld lesen? Die Fortsetzung der politischen Invektiven mit anderen Mitteln im Römischen Reich

16:00–16:30 Pause / Diskussion

16:30 Thomas Weißbrich (Berlin)
Schrift-Zeichen. Markierungen auf militärischen Objekten. Ein Kategorisierungsversuch

17:30 Roland Warzecha (Klein Bengerstorf)
Mit Gottes Beistand. Apotropäische Klingeneinlagen auf Schwertern des Früh- und Hochmittelalters

Gemeinsames Abendessen

MITTWOCH, 28. FEBRUAR 2024

09:00 Alexandra Burger (Wien)
„Wo man aber mich wurd laden / Ich wolt den Veindten than ein schaden". Die Waffenreden der Geschütze Kaiser Maximilians I.

10:00 Marius Mutz (München)
„Die Flatianer und Zelothen seindt des teufels vorbothen". Politische Kommunikation auf frühneuzeitlichen Kanonenrohren

11:00 Rudolf Haensch (München)
„Boot to the Kaiser". Das Gleiche ist nicht Dasselbe. Inschriften auf Waffen in der Antike und in den beiden Weltkriegen

12.00 Martin Dammann (Berlin)
Fataler Austausch. Botschaften auf Waffen des 1. und 2. Weltkriegs

Eine Auswahl von Bildern aus der Sammlung Martin Dammann und dem „Archive of Modern Conflict (AMC)" wird während der gesamten Veranstaltung vor Raum 07W04 gezeigt.

13.30 Im Waffendepot mit Sven Lüken (Berlin)
Möglichkeit zum Besuch des Waffendepots des Deutschen Historischen Museums (DHM)

BERLIN-BRANDENBURGISCHE
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Unter den Linden 8, 10117 Berlin
RAUM 07W04

MIT KONFLIKTEN UMGEHEN
Jahresthema 2023/24

BERLINER ANTIKE-KOLLEG

berlin-brandenburgische AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

© Birgit Nennstiel, Berliner Antike-Kolleg (CC BY-NC-ND)

Abb. 7 Programm des Berliner Workshops „Waffen mit (sprachlichen) Zeichen apotropäischer Bedeutung", 27.–28.02.2024

der am 27. und 28. Februar 2024 in Berlin veranstaltete Workshop „Waffen mit (sprachlichen) Zeichen apotropäischer Bedeutung“ auf. Er verfolgte das Ziel, die Evidenz von Inschriftentexten auf Waffen durch Beispiele aus verschiedenen historischen Kontexten zu verdichten. Der interdisziplinäre Austausch gelang durch ein chronologisch wie inhaltlich breit gefächertes Programm (Abb. 7) mit umfangreichen, von gegenseitigem Interesse geleiteten Diskussionen.

Außer in einem, vorab entsprechend angekündigten Fall wurden alle Vorträge zu schriftlichen Beiträgen ausgearbeitet. Den Kolleginnen und Kollegen des Herausgebergremiums der Open-Access-Zeitschrift „Archiv für Epigraphik“ ist für die Aufnahme der Aufsätze, den Begutachtungsprozess, die redaktionelle Begleitung und die Publikation in Form eines Themenheftes unter dem Titel „Wenn Waffen sprechen. Texte und Zeichen der Verunglimpfung und Unheilabwehr auf Waffen zwischen Antike und Moderne. Beiträge zum Workshop im Rahmen des Jahresthemas 2024 des Berliner Antike-Kollegs ‚[Mit] Konflikte[n] umgehen‘, Berlin 27.–28. Februar 2024“ zu danken.

Die nachfolgenden Beiträge umreißen exemplarisch die Breite der Thematik:

Marcus Dohnicht skizziert die in der antiken Literatur überlieferten politischen Invektiven aus der Zeit der Bundesgenossenkriege im 1. Jahrhundert v. Chr. als Folie, vor deren Hintergrund die Beleidigungen auf den Schleuderbleien zu verstehen sind. Er diskutiert die Frage, an wen sich die Texte richteten, in welchen Kontexten sie überhaupt gelesen werden konnten und sollten.

Christopher Degelmann fokussiert auf den Text eines Schleuderblei-Typs, der mit der Belagerung von Asculum, dem heutigen Ascoli Piceno, im Jahr 89 v. Chr. im Rahmen des Bundesgenossenkrieges in Verbindung steht. Er erklärt die Sentenz einerseits vor dem Hintergrund des Gründungsmythos der Stadt und andererseits dem zeitgenössischen literarischen Topos der *vomitio*, des Erbrechens.

Nach einem Sprung über mehrere Jahrhunderte stehen im Beitrag von Roland Warzecha frühmittelalterliche Schwertklingen im Vordergrund, auf denen Schweißmuster und Einlagen eine komplexe Symbolsprache – jenseits von Texten – entstehen ließen. Prägend war insbesondere das Schlangenmotiv, das den Schwertern einen individuellen Charakter gab und zugleich unheilabwehrende Funktion übernahm.

Alexandra Burger untersucht Waffenreden auf Geschützen und in Büchern zusammengefassten Inventaren des Waffenbestandes von Kaiser Maximilian I. an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Sie exemplifiziert die vielgestaltige Machtinszenierung der Waffenreden: zur Abschreckung an den Feind adressiert, apotropäisch als Selbstbestätigung an das eigene militärische Personal gerichtet und schließlich als Demonstration von Überlegenheit gegenüber anderen Potentaten.

Das Zeughaus von Kurfürst August von Sachsen steht im Mittelpunkt des Beitrags von Marius Mutz. Er diskutiert die Kommunikationsebenen, auf denen der Kurfürst mit den

Kanonenrohren *Flacianer* und *Wilde Männer* waffentechnisch, gestalterisch und textlich gegen die ernestinischen Herzöge zielte.

Martin Dammann präsentiert mit Fotos aus dem Archive of Modern Conflict in London Kriegsgeräte und Waffen der beiden Weltkriege, die mit schriftlichen Botschaften und Bildern versehen waren. Er zeigt die breite Palette an Nachrichten und kommt bei der Frage nach ihren Adressaten und Absichten zu dem Ergebnis, dass kein Gegner sie lesen konnte, sondern sie als Zeitvertreib den Zusammenhalt der eigenen Truppe beförderten.

Rudolf Haensch schließlich schlägt den zeitlichen Bogen über 2000 Jahre, indem er die Charakteristika schmähender Aufschriften auf Waffen zwischen Antike und Neuzeit miteinander vergleicht und die methodischen Probleme ihrer Erfassung und Auswertung deutlich macht. Er resümiert, dass die Aufschriften in Inhalt, Gestaltung und Konzeption mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten aufweisen, Kontinuitäten fraglich sind, es aber die Gemeinsamkeit gibt, dass beleidigende Texte darauf zielten, die eigene Gruppe zu stärken.

Im abschließenden Beitrag unternimmt Ulrike Ehmig den Versuch, sich dem Phänomen von Beleidigungen auf Waffen aus linguistisch-soziologischer Sicht zu nähern. Ihre in den verschiedenen Beiträgen des Workshops herausgestellten Erscheinungsformen und Absichten entsprechen Merkmalen sprachlicher Aggression. Ob sie allerdings in soziologischem Verständnis auch als Ausdruck strategischer Kommunikation zu bewerten sind, müssen weitere, intensive Auseinandersetzungen mit dem Thema erweisen, wozu der Workshop und die Publikation anregen wollen.

Quellen und Literatur

Benedetti 2012 = Lucio Benedetti, Glandes Perusinae. Revisione e aggiornamenti (Opuscula Epigraphica 13), Rom 2012.

Cichorius 1896a = Die Reliefs der Traianssäule. Zweiter Textband: Commentar zu den Reliefs des ersten dakischen Krieges, hrsg. von Conrad Cichorius, Berlin 1896.

Cichorius 1896b = Die Reliefs der Traianssäule. Erster Tafelband: Die Reliefs des ersten dakischen Krieges, hrsg. von Conrad Cichorius, Berlin 1896.

Cichorius 1900a = Die Reliefs der Traianssäule. Dritter Textband: Commentar zu den Reliefs des zweiten dakischen Krieges, hrsg. von Conrad Cichorius, Berlin 1900.

Cichorius 1900b = Die Reliefs der Traianssäule. Zweiter Tafelband: Die Reliefs des zweiten dakischen Krieges, hrsg. von Conrad Cichorius, Berlin 1900.

Deutsch 1950 = Joseph Deutsch, Oberbibliothekar Karl Zangemeister (1873–1902), in: Neue Heidelberger Jahrbücher 1950, S. 19–44.

DI 34 = Die Inschriften des Landkreises Bad Kreuznach, ges. und bearb. von Eberhard J. Nikitsch (Die Deutschen Inschriften 34; Mainzer Reihe 3), in: Deutsche Inschriften Online: https://www.inschriften.net/landkreis-bad-kreuznach

DI 58 = Die Inschriften der Stadt Hildesheim, ges. und bearb. von Christine Wulf (Die Deutschen Inschriften 58), in: Deutsche Inschriften Online: https://www.inschriften.net/hildesheim

Ehmig 2024 = Ulrike Ehmig, Jeden Dienstag von 11–1 Uhr. Der Beginn des epigraphischen Archivs des Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL) und die Materialität der Dokumentation von Inschriftentexten, in: thersites 18 (2024), S. 45–68: https://doi.org/10.34679/thersites.vol18.245 (24.04.2025).

Flügel 2015 = Christof Flügel, Art. glandes, in: The Encyclopedia of the Roman Army, Bd. 2, Chichester 2015, S. 443–445.

Keppie 2023 = Lawrence Keppie, Slingers and Sling Bullets in the Roman Civil Wars of the Late Republic, 90–31 BC (Archeopress Roman Archaeology), Oxford 2023.

Lefebvre 2018 = Benoît Lefebvre, Faire la guerre avec des mot. L'exemple des glandes plumbeae, in: Dossier: Place aux objets ! Présentification et vie des artefacts en Grèce ancienne, hrsg. von Manon Brouillet und Cléo Carastro (Mètis 16), Paris 2018, S. 215–235: https://books.openedition.org/editionsehess/5682 (30.08.2025).

McDermott 1942 = William C. McDermott, Glandes plumbeae, in: The Classical Journal 38/1 (1942), S. 35–37.

Paci / Marengo / Antolini 2021 = Gianfranco Paci / Silvia M. Marengo / Simona Antolini, Lamellae perforatae, fistulae aquariae, glandes missiles: novità della regio V Italiae (Picenum), in: Instrumentum Inscripta VIII: Plumbum litteratum. Studia epigraphica Giovanni Mennella oblata, hrsg. von Giulia Baratta (Armariolum 3), Rom 2021, S. 111–128.

Pausch 2021 = Dennis Pausch, Virtuose Niedertracht. Die Kunst der Beleidigung in der Antike, München 2021.

Petersen / Domaszewski / Calderini 1896 = Die Marcus-Säule auf Piazza Colonna in Rom, hrsg. von Eugen Petersen, Alfred von Domaszewski und Guglielmo Calderini, München 1896.

Rothenhöfer 2018 = Peter Rothenhöfer, Ein epigraphisches Zeugnis aus den Sklavenkriegen Roms, in: Hermes 146/3 (2018), S. 290–297.

Schumacher 1905 = Karl Schumacher, Art. Zangemeister, Karl, in: Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog, Bd. 10, , Berlin 1907, S. 297–301.

ThLL = Thesaurus linguae Latinae, Leipzig 1900–.

Völling 1990 = Thomas Völling, Funditores im römischen Heer, in: Saalburg-Jahrbuch 45 (1990), S. 24–58.

Weiß 2001 = Peter Weiß, Art. Schleuderblei, in: Der Neue Pauly, Bd. 11, Stuttgart / Weimar 2001, Sp. 184–186.

Wille 1902 = Jakob Wille, Karl Zangemeister (geb. 28. November 1837, gest. 8. Juni 1902). Gedächtnisrede gehalten bei der Akademischen Trauerfeier am 11. Juni 1902 in der Aula der Universität zu Heidelberg, Heidelberg 1902.

Zangemeister 1885 = Carolus Zangemeister, Glandes plumbeae (Ephemeris Epigraphica. Corporis Inscriptionum Latinarum Supplementum VI), Rom / Berlin 1885.

Zanier 2025 = Werner Zanier, Das römische Militärlager auf dem Septimerpass in Graubünden (Schweiz), Bd. 1 (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 70/1), München 2025.

Bildnachweise

Abb. 1: CIL, Foto: Ulrike Ehmig (Public Domain Mark 1.0)

Abb. 2, 3: CIL, Foto: Richard Widukind von Bremen (Public Domain Mark 1.0)

Abb. 4: Zangemeister 1885, S. 36; CIL, Foto: Richard Widukind von Bremen (Public Domain Mark 1.0)

Abb. 5: © Imperial War Museums, HU 111735 (CC BY-NC-ND)

Abb. 6: © https://theboomboard.com/en (CC BY-NC-ND)

Abb. 7: © Berliner Antike-Kolleg, Gestaltung: Birgit Nennstiel (CC BY-NC-ND)

Prof. Dr. Ulrike Ehmig
ulrike.ehmig@bbaw.de

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Corpus Inscriptionum Latinarum
Jägerstr. 22/23
10117 Berlin

Dieser Beitrag ist mit Ausnahme der Abbildungen lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0)